

Heute:
**Regale und
Schränke**



Urbane Oase

Hohenems hat ein neues Stückchen Stadt im Herzen der Stadt.
Entworfen von Ernst Waibel als fein durchwegtes, autofreies Quartier.



Urbane Oase

Wo früher neben schönen alten Villen mitten in Hohenems Holz gelagert wurde, ist ein kleines Stück Stadt neu entstanden.

Ein um einen kleinen Hof gruppiertes, fein durchwegtes und autofreies Quartier aus drei Häusern.

Autorin: Edith Schlocker | Fotos: Karin Nussbaumer

Ein runder Brunnen aus Cortenstahl markiert das Zentrum des neuen Quartiers an der Hohenemser Schillerallee. Rundum blüht es, wuchern Hecken, stehen Bäume, Autos gibt es dagegen keine. Sie sind aus dem Areal verbannt, dessen fein geschwungene öffentliche Durchwegung praktischerweise mit einem bitumengetränkten, mit Kies verklebten Belag versehen ist. Die Autos verschwinden in der unter den drei neuen Baukörpern liegenden gemeinsamen zweigeschoßigen Garage, die wiederum angedockt ist an die bereits bestehende der Raiffeisenbank nebenan – der auch das Grundstück, wo die

neuen Häuser stehen, gehört. Deren Typologie orientiert sich an der heterogen gewachsenen Bebauung mit zum Teil großen alten Villen in der Nachbarschaft, wogegen ihre städtebauliche Setzung das Ergebnis intensiver Diskussionen einer hochkarätig besetzten Jury ist. Und so stehen die drei neuen Häuser nun ganz bewusst nicht parallel zur Schillerallee da, sondern raffiniert zu dieser wie auch zueinander versetzt. Wobei das „Haus der Gesundheit“ als in sich geschlossener, formal klar strukturierter Dreigeschoßer den Eingang zum Quartier markiert. Während seine zwei „Geschwister“ – die jeweils einen Stock mehr haben – durch zahlrei-

che Vor- und Rücksprünge bzw. Terrassen und Balkone gegliedert sind.

Das hat nicht zuletzt mit ihrer Funktionalität als Wohnhäuser zu tun, während das „Haus der Gesundheit“ wie sein Titel schon sagt, für Praxen reserviert ist. Im Erdgeschoß ordniert eine Kinderärztin, daneben haben sich eine Physiotherapeutin, darüber eine Allgemeinmedizinerin eingerichtet. Und ganz oben breitet sich ein zahnmedizinisches Institut aus, während im straßenseitigen Verkaufslokal „Beauty und Kosmetik“ angeboten wird.

FORTSETZUNG auf Seite 6

EIN INNENHOF bildet das Zentrum des neuen Quartiers an der Hohenemser Schillerallee. Raffiniert versetzt gruppiert rund um einen kleinen Brunnen aus Cortenstahl.



ZWEI „VÄTER“, die sich über ihr gelungenes Projekt freuen: Architekt Ernst Waibel (links) und Projektentwickler Markus Schadenbauer.



GESCHWUNGENE WEGE führen durch das mitten in Hohenems am lauschigen Emsbach liegende Quartier, aus dem die Autos unter die Erde verbannt sind.





Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

Daten und Fakten

Objekt	Quartier an der Schillerallee
Bauträger	SH Baurträger (Schadenbauer, Hohenems und Haberlbau, Lustenau)
Architektur	Nägele Waibel, Dornbirn www.naegele-waibel.at
Statik	Mader Platz, Bregenz; Robert Kofler, Götzis
Fachplanung (Auswahl)	Bauphysik Lothar Künz, Hard; Elektro: Andreas Hecht, Rankweil; Heizung Sanitär, Lüftung: gmi, Schaan; Bauleitung: Schmelzenbach, Riefensberg; Landschaft: Stadtland, Hohenems; Verkehr: Besch, Feldkirch
Planung	2018-2019
Ausführung	2019-2021
Grundstück	ca. 2700 m ²
Nutzfläche	1985 m ²
Ausführung (Auswahl)	Baumeister: Wälderbau, Schwarzenberg; Erdarbeiten: Peter Keckeis, Sulz-Röthis; Spengler: Mathis, Altach; Verputz: Brunner, Höchst; Trockenbau: raumwerk, Wolfurt; Elektro: Maldoner, Lauterach und PKE, Wien; Heizung/Sanitär: Rossmanith, Hohenems; Lüftung: Kranz, Weiler; Kälte: Engie, Lauterach; Schlosser: Johannes Wolf, Hohenems und Thomas Reimer, Hard; Türen, Geländer: Türtscher, Zwischenwasser; Böden: Vetter, Lauterach; Fliesenböden: Felder, Lustenau; Maler: Bösch, Lustenau
Energiekennwert	28,5-43,1 kWh/m ² im Jahr
Baukosten	9,5 Mill. Euro

Wo das Quartier in der Schillerallee heute steht, war früher ein Holzlagerplatz. Und das praktisch im Zentrum von Hohenems, direkt neben dem meist lauschigen Emsbach, nur wenige Schritte von Jüdischem Viertel und Schlossplatz entfernt, in unmittelbarer Nähe zu Schulen und Kindergarten, Gastronomie, Läden sowie Markus-Sittikus-Saal und Palast.

Die Entwicklung des städtebaulich so wichtigen Projekts lag in den Händen von Markus Schadenbauer, die architektonische Gestaltung in jenen von Ernst Waibel. Er hat das „Haus der Gesundheit“ als langgezogenen Baukörper angelegt, dessen Schmalseite zur Straße hin weit auskragt. Über dem hier eingerichteten Verkaufslokal, das raumhoch verglast ist, was das Gebäude aus dieser Perspektive fast wie schwebend daherkommen lässt. Die Längsseiten werden dagegen durch große, fast quadratische Fensterelemente gleichmäßig gegliedert. Sie sind dreigeteilt, bestehen aus einem geschlossenen, vertikal mit hellem Holz verlatteten Teil sowie zwei verglasten, wovon einer ein Öffnungsflügel ist. Das zweite Obergeschoß wird durch zwei markante Einschnitte durchbrochen, was die Masse des Baukörpers geschickt optisch relativiert.

Gebaut sind alle drei Baukörper aus Dämmziegeln, die Decken aus Stahlbeton. Jeweils mit einem

„Es war uns wichtig, dass hier ein **neues Stück Stadt mitten in der Stadt** entsteht.“

Ernst Waibel
Architekt

- 1 Im Erdgeschoß des „Hauses der Gesundheit“ hat eine Kinderärztin ihre Praxis eingerichtet. Die Räume sind hell, die Raumeinteilung ist durch die modulare Bauweise höchst flexibel.
- 2 Die Grundrisse der Wohnungen sind funktionell. Der Bereich, in dem gekocht, gegessen und gewohnt wird, ist groß und offen, dominiert von hochwertigen Materialien.



- 3 Die Ausstattung der Praxen ist höchst individuell, dominiert je nach Situation von mehr oder weniger Holz.
- 4 Die fast raumhohen Fensterelemente bringen jede Menge Licht ins „Haus der Gesundheit“.
- 5 Die Tiefgarage ist zweigeschoßig und breitet sich unter allen drei Häusern aus, angedockt an die bereits bestehende der Raiffeisenbank nebenan.
- 6 In den durch Oberlichtern hellen Stiegenhäusern liegt Feinsteinzeug am Boden. Lifte erschließen sämtliche Gebäude von der Tiefgarage bis ins zweite bzw. dritte Obergeschoß.

